

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Inserionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. n. f. w. In diesen Gebühren ist noch der Injectionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Injectionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 20. Oktober d. J. den Sektionschef im Justizministerium, geheimen Rath Ludwig Freiherrn v. Fließer, zum ständigen Reichsrathe allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten an der nunmehr aufgehobenen unteren nautischen Schule in Zara, Heinrich Germani, zum wirklichen Lehrer an der unteren nautischen Schule in Lussin piccolo ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten für darstellende Geometrie und Maschinenlehre an der böhmischen k. k. Ober-Realschule in Prag, Dominik Ryšavý, zum wirklichen Lehrer dieser Fächer an derselben Anstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 24. Oktober.

Wir haben das allerhöchste Manifest, das kaiserliche Diplom und die auf die innere Organisation der Monarchie bezüglichen kaiserlichen Handschriften unseren Lesern mitgetheilt. Manifest und Diplom wurden auch durch Anschlag an den Stradenecken veröffentlicht. In allen jenen Kreisen der Bevölkerung, wo die Bedeutung dieser Akte richtig aufgefaßt und erkannt wurde, herrschte natürlicherweise eine sehr freundliche Stimmung. Man fühlte, daß etwas geschehen, wodurch eine große Gefahr für die Monarchie beseitigt ward. Die große Menge freilich konnte nicht sofort einstimmen in den Jubel, der die Patrioten erfüllt, denn sie konnte sich den Inhalt des Diploms nicht sofort klar machen, sie konnte den Umfang des durch die Gnade unseres geliebten Monarchen erlassenen Geschenkes nicht sogleich ermessen und würdigen. Die „Oesterr. Ztg.“ bemerkt sehr richtig: Die Wenigsten in den deutsch-slavischen Provinzen wissen, was ein solches Diplom zu bedeuten habe. Man nennt hier insgesamt Diplome solche Schriftstücke, durch welche eine Würde, ein Rang oder ein Charakter verliehen wird. Diplome im dem Sinne desjenigen vom 20. d. M. sind das, was man sonst Majestätsbriefe zu nennen pflegte, eine Form von Staatsurkunden, die man in nicht-ungarischen Ländern wenig mehr kennt. Die ganze Ausdrucksweise so wie die Anknüpfung an die pragmatische Sanction ist in den deutsch-slavischen Ländern nicht minder ungewöhnlich, und bedarf es bei der Gedrängtheit, in welcher hier so viele der wichtigsten Gegenstände zusammengefaßt sind, einer nicht allgemeinen Auffassungsweise, um sie vollkommen zu durchdringen.

Aber je mehr es bekannt wird, der kaiserliche Wille sei, daß Oesterreich in Zukunft verfassungsmäßig regiert und verwaltet werde, daß das kaiserliche Diplom, als Schenkungsurkunde formell und unwiderruflich, die „Untheilbarkeit und Untrennlichkeit“ der einzelnen Theile des Reiches zum Staatsgrundgesetz erhebt, daß es in großen, aber klar ausgedrückten Umrißen die Rechte und die Theilnahme an der Gesetzgebung, welche jedem österreichischen Staatsbürger fortan verbleiben sind, feststellt, um so sichtbar wird die freundliche Erregung allenthalben.

Ja, Oesterreich besitzt eine Verfassung; das kaiserliche Diplom ist die Verfassungsurkunde, es bezeichnet die Weise, in welcher der Gesamtbau der neuen Institutionen, welche wir erst in allgemeinen Umrißen und in bestimmten Zügen vor uns sehen, auszuführen sei. Die Gleichheit jedes Staatsangehörigen vor dem Gesetze, die Allen verbürgte freie Religionsübung, die

von Stand und Geburt unabhängige Amtsfähigkeit, die Allen obliegende gemeinsame, gleiche Wehr- und Steuerpflichtigkeit, die Aufhebung der Frohnen und der Zwischenzoll-Linien — jene Grundrechte des modernen Staates, erhalten darin eine in lapidarer Form wiederholte feierliche Sanction. Ebenso bestimmt ist die Neugestaltung des Rechtes, Gesetze zu geben, abzuändern und aufzuheben, welches von nun an vom Kaiser und seinen Nachfolgern nur unter Mitwirkung oder gesellig versammelten Landtage, beziehungsweise des Reichsrathes, ausgeübt werden kann, ausgedrückt, und sind die Grundzüge gegeben, welche den Antheil des Reichsrathes an der Regierung und seinen Wirkungskreis feststellen. Alle übrigen Detailbestimmungen bleiben späteren Entscheidungen vorbehalten.

Das kaiserliche Diplom beseitigt nun vor Allem jene Gefahr, welche durch die Haltung Ungarns in der letzten Zeit hervorgerufen wurde. Seit der Verfassung vom 4. März 1849 bis zu dem kaiserlichen Diplom vom 20. Oktober 1860 ist die staatsrechtliche Stellung Ungarns und seiner Nebenländer zu der Gesamtmonarchie eine offene Frage, eine offene Wunde gewesen. Die ungarische Frage ist nun in einer Weise gelöst worden, welche allen gemäßigten, billigenkenden und praktischen Männern dießseits und jenseits der Vetha als eine gute, wohlmeinende, einer gesunden Entwicklung fähige erscheinen muß.

Was nun die deutsch-slavischen Kronländer, mit hin auch Krain, betrifft, so sind die Prinzipien, nach welchen ihre Landesordnungen verfaßt werden sollen, in dem kaiserlichen Diplom vom 20. Oktober und in dem allerhöchsten Handschreiben vom gleichen Datum mit so großer Deutlichkeit ausgesprochen, so, daß ein Zweifel an den kaiserlichen Versicherungen einer Verwesenheit gleichnamigen wäre. Die Regierung wird auch diesen Ländern ein gleiches Maß Freiheit und Selbstständigkeit gewähren, wie sie Ungarn gewährt hat. Der Grundsatz, daß alle Kronländer in Bezug auf das Recht der Selbstverwaltung, und alles, was man darunter versteht, unter sich und mit Ungarn gleichberechtigt sein sollen, wird strikte zur Durchführung kommen. Ungarn wird eine Sonderstellung, aber keinen Vorzug, kein plus an Rechten haben.

Verschiedene Wiener Journale plaidiren dafür, daß die deutsch-slavischen Kronländer einen, dem ungarischen Landtag gleichbedeutenden, gleichgestellten, vereinigten Landtag erhalten möchten. Es dürfte dies vielleicht im Sinne der Regierung liegen; möglich auch, daß bei der Organisation dieser Länder auf deren Stellung zu Deutschland und dem deutschen Bunde Rücksicht genommen wird. Jedenfalls aber dürfen wir uns den berechtigten Hoffnungen hingeben.

Die Zusammenkunft in Warschau.

In dem Augenblicke, in welchem wir diese Zeilen schreiben, hat Se. Maj. der Kaiser von Rußland die erhabenen, von ihm geladenen Gäste, Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich und Se. kgl. Hoheit den Prinz-Regenten von Preußen, bereits in Warschau begrüßt.

Es war natürlich, daß man die Nachricht von der Zusammenkunft in Warschau mit Befriedigung vernommen, daß man ihrer Verwirklichung mit Spannung und Erwartung entgegengehehen hat.

Diese Stimmung ist gerechtfertigt durch die großen Geschehnisse, welche Europa in der jüngsten Vergangenheit erlebt hat, und von welchen auch die nächste Zukunft bedroht ist. Das Bedürfnis nach Vermehrung der Bürgschaften für die Erhaltung oder Wiederherstellung geordneter Zustände und friedlicher Ausgleichungen ist eine unlängbare Thatsache.

Ein aufrichtiges, rückhaltloses Verständniß war ja zu allen Zeiten der Anfang jeder Garantie.

Die gegenseitige Intimität, die persönlichen Be-

ziehungen der erhabenen Herrscher, welche sich in Warschau begrüßen, werden in erster Reihe als die Ursache der sürstlichen Begegnung zu bezeichnen sein.

Diese Beziehungen können nur zum Noththeil aller wirklichen Interessen der betreffenden Staaten und der Wohlfahrt Europa's gelockert werden; die gegenwärtige Weltlage aber ist ein hinreichender Erklärungsgrund für das gegenseitige Bedürfnis, die Herzlichkeit und Festigkeit dieser Beziehungen neuerdings zu befestigen.

Daß jedoch die persönliche Begegnung mächtiger Herrscher in einer ereignisvollen, großer Entscheidungen bedürftigen Zeit nicht ohne Verührung der allgemeinen politischen Lage vorübergehen kann, liegt in der Natur der Sache.

So scheint den auch diese Befestigung der früheren intimen persönlichen Beziehungen geeignet, einen wohlthätigen Einfluß auf die politische Weltlage auszuüben. Die Geschichte hat Beweise dafür, daß ein inniges Einverständniß und daraus folgend eine enge Verbindung zwischen Fürsten, deren Vergangenheit das Urtheil der Reinheit und Gerechtigkeit ihrer Thaten, deren Zukunft die Liebe ihrer Völker gesichert ist, für das Gesamtwohl Europa's erprobliche Früchte getragen und vielgehegte Hoffnungen verwirklicht hat.

Welcher Art diese aber auch sein mögen — eben die Erinnerung an frühere Vereinigungen verkündet es laut und rückhaltlos, daß die Zusammenkunft in Warschau nur der Anlaß sein wird zum Austausch von Gedanken, die sich mit der Wiedergewinnung und Befestigung des Weltfriedens beschäftigen, und daß für Niemand ein Grund vorhanden ist, an die Monarchenbesprechung die Besorgniß von irgendwelchen Vereinbarungen aggressiven Charakters zu knüpfen. (Donau-Ztg.)

Oesterreich.

Wien. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Oktober d. J. aus Gnade zu gelassen geruht, daß die Studierenden der Kategorie des S. 20 lit. b des Heeresergänzung-Gesetzes auch bei der im Zuge befindlichen Rekrutierung von der Nachweisung der abgelegten Kolloquien dispensirt werden, und daß deren Militärbefreiung nach der Verordnung der Ministerien des Innern und des Unterrichtes vom 6. November 1851, Nr. 23.901, beurtheilt werde.

— In Pesth wurde am Sonntag Morgen folgende Proklamation Sr. Exzellenz des FZM. Ritter v. Benedek publizirt:

An die Bewohner Ungarns!

Im Begriffe, meine Aufgabe zu beschließen und von der mir allergnädigst übertragene provisorischen Leitung der Verwaltung dieses Landes zurückzutreten, schätze ich mich glücklich, daß es mir, bevor ich noch mein Vaterland verlasse, gegönnt ist, die väterlichen Absichten Sr. k. k. Apostolischen Majestät unsers allergnädigsten Herrn meinen Landesleuten zu verkünden.

Ich mache hiewit die Allerhöchsten Entschließungen bekannt.

„Die Wünsche des Landes sind erfüllt. Se. k. k. Apostolische Majestät haben die Wiederherstellung der gesetzlichen verfassungsmäßigen Einrichtungen anzubefehlen geruht.“

Es ist meine feste Ueberzeugung, daß dieser väterliche hochherzige Akt unsers allergnädigsten Herrn allenthalben dankbare Anerkennung finden werde; und mein fester Glaube, daß die Treue und Anhänglichkeit an die Allerhöchste Dynastie und den Thron im geschichtlichen Charakter dieser tapferen Nation begründet sei und sich auch in der Zukunft bewähren werde, erlangt nun gewiß volle Bestätigung.

Ich werde nur so lange noch an der Spitze der Leitung der Verwaltung bleiben, bis die gesetzlichen leitenden Behörden ihre Wirksamkeit beginnen.

Ich war stolz darauf, daß meine Landsleute mir die Aufrechterhaltung der Ordnung leicht gemacht haben.

Möge es mir gegönnt sein, indem ich von meinem lieben Vaterland scheidet, die angenehme Rück-erinnerung mitzunehmen, daß ich mich auch in jener Behauptung nicht getäuscht, es sei diese edle Nation zugleich ordnungsliebend.

Diese Eigenschaft meiner Landsleute ist mir bekannt, und auf diese ist mein Vertrauen gestützt.

Dieses Land wird der Welt den Beweis liefern, daß, indem sein verfassungsmäßiger Zustand wiederkehrt, die Ordnung aufrecht bleibt.

Ich werde darin die mir theuerste Anerkennung meiner rechtlichen Absichten erblicken, wenn ich ausrufen kann: meine Absichten des allergnädigsten Herrn aufgefaßt und der Stimme des Militär-Kommandanten Gehör gegeben; sie haben ihn der Nothwendigkeit entbunden, die Ordnung durch Mittel der Gewalt aufrecht zu erhalten, und seine Aufgabe darauf zu beschränken verstanden, Zeuge zu sein der Ruhe und Zufriedenheit seines Vaterlandes.

Es lebe der König! Es lebe das Vaterland!
Venedek, Feldzeugmeister.

Wien, 22. Okt. Dem „Courrier du Dimanche“ schreibt man aus London: „Baron v. Hübnert habe den Auftrag, in Paris anzufragen, wie der Kaiser sich zu verhalten gedenke, wenn Oesterreich an Piemont den Krieg erkläre. Herr v. Thonvenell soll ausweichend geantwortet haben.“ Die „Oesterr. Z.“ ist in der Lage, auf Grund verlässlicher Erkundigungen diese Nachricht als aus der Luft gegriffen zu bezeichnen und zu versichern, daß Baron v. Hübnert in Paris weder mit einem offiziellen, noch offiziellen Auftrage seitens der kaiserlichen österreichischen Regierung betraut ist.

— Aus **Wien** wird der „Berliner“ „B. u. S.“ 3. von vertrauenswürdigster Seite geschrieben: Pius IX. hat hier bereits zum zweiten Male vertraulich anfragen lassen, ob und wie weit er zur Erhaltung des weltlichen Besitzthums der Päpste auf die Unterstützung Oesterreichs rechnen dürfe. Die Antwort ist, unter Wiederholung des Rathes, in Rom anzuharren und von der größern Kommunikation Umgang zu nehmen, dabzu ausgefallen, daß Oesterreich im Uebrigen, bevor es einen definitiven Beschluß zu fassen im Stande sei, die Resultate der Zusammenkunft in Warschau abwarten müsse.

— Das „Vaterland“ bringt folgende biographische Notizen: Freiherr v. Bay, jetzt zum Hofkanzler für das Königreich Ungarn ernannt, hat bereits vor 1848 sich im parlamentarischen Leben Ungarns bemerkbar gemacht und sich durch die Mäßigung seiner Ansichten und durch seine Vermittlungen, eine Vermittlung zwischen den Parteien zu Stande zu bringen, ausgezeichnet. Er gehört einer der hervorragenden protestantischen Familien Ungarns an (und betheiligte sich bekanntlich in hervorragender Weise an den protestantischen Bewegungen der letzten Zeit in seinem Vaterlande) und zählt gegenwärtig 58 Jahre. Der Freiherr v. Bay war schon vor 1848 geb. Rath und kaiserlicher Kämmerer. — Graf Anton Szécsen, sein Landsmann, ist der Sohn des k. k. geb. Rathes und Oberpostmeisters bei Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie, des Grafen Nikolaus Szécsen von Temerin, am 17. Oktober 1819 geboren und seit 1830 mit der Gräfin Ernestine Lamberg, Polost-dam, Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, vermählt (deren Vater FML. Graf Lamberg im Jahre 1856 auf der Pesther Brücke in einem Tumulte ermordet wurde). Der ältere Bruder des gegenwärtigen Ministers fiel im Kampfe für Kaiser und Vaterland 1848 unter Radetzky bei Valleggio in Italien. Auch Graf Anton Szécsen, aus einer ursprünglich kroatischen Familie stammend, zeichnete sich bereits vor 1848 im ungarischen Landtage aus und gehörte zur konservativen Partei. Er trat in den Landtag vor 1843 bis 1844 nach kurzer Dienstleistung bei der ungarischen Hofkanzlei ein. Später bekleidete er die Stelle eines Administrators des Pestegauer Komitates und legte dieselbe am 13. März 1848 in die Hände des Kaisers nieder. Graf Szécsen hat seine umfassende Bildung im Auslande vollendet; nachdem er das Jahr 1848 außerhals Ungarns verbracht hatte, begab er sich im Jahre 1852 nach Paris und London und studierte besonders in letzterer Hauptstadt das politische Leben eines freien Volkes in Parlament und Presse. — Freiherr v. Meschery, der neue Minister der Polizei, bisher Stallhalter Böhmens, aus einer alten siebenbürgischen Familie stammend, ist ein geborner Wiener. Sohn eines tapfern, in den Befreiungskriegen vielgenannten kaiserlichen Hufarenregiments, diente er von Jugend auf in der Administration.

Triest, 24. Oktober. Die gestrige Beleuchtung fiel so glänzend aus, als es eben bei einer so rasch improvisirten Demonstration, die keine längeren Vorbereitungen zuließ, erwartet werden konnte. Man

sah in der ganzen Stadt fast kein unbeleuchtetes Fenster; die Bevölkerung durchzog dichtgedrängt die Straßen, ohne daß irgendeine nennenswerthe Unordnung vorfiel, und der festliche Abend lieferte abermals den Beweis — wenn es dessen noch bedurfte — daß unsere Stadt ihren ehrenvollen Beinamen nicht unverdient trägt.

Deutschland.

Berlin, 20. Okt. Se. kön. Hoheit der Prinz-Regent ist heute mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mittelst Extrazuges nach Warschau abgereist. In der Begleitung Sr. k. Hoheit befanden sich der Kriegsminister General-Lieutenant v. Koon, Unterstaats-Sekretär v. Gruner, Hofmarschall Graf Pückler, General-Lieutenant Freiherr v. Mantuffel, Generalmajor v. Alvensleben II., der geh. Rabinets-Rath Illaire, der preussische Gesandte in Petersburg v. Biemarck-Schönhausen, der k. russische Militär-Bevollmächtigte Generalmajor Graf Adlerberg, die prinzipalen Assistenten Oberst v. Boyen und Major v. Strubberg, der Kommandeur des Uhlanen-Regiments Kaiser Alexander, Oberstleutnant v. Wigleben, Leibarzt Dr. Lauer, Hofrath Bork und Beamte des Militär- und Zivil-Kabinetts. Die Rückkehr Sr. kön. Hoheit wird, so weit bis jetzt bestimmt ist, am 28. d. M. erfolgen.

Se. Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen ist, wie die „N. Pr. Z.“ erfährt, ersucht worden, als Vorsitzender des Staatsministeriums, sich für die bevorstehenden Tage nach Warschau begeben zu wollen.

München, 21. Oktober. Als diesen Morgen die große Nachricht aus Oesterreich hier bekannt wurde, da zeigte sich wieder recht augenscheinlich, wie herzlich die Sympathien der Münchener für die lieben Nachbarn sind. Mit Ausnahme der Wenigen, die nun fühlten, wie ihrer Hand mit einem Male eine scharfe Waffe entwunden ist, freut sich Alles über den Schritt, der nach allgemeinsten Anschauung allein im Stande war, das immer schwarzer drohende Verderben von Oesterreich und mit ihm von unserem großen geliebten deutschen Vaterlande abzuhalten. Unsere Freude aber ist um so ausrichtiger, als wir alle uns des Glückes bewußt sind, in einem Lande zu leben, dessen Verfassung im eigentlichen Sinne des Wortes eine Wahrheit geworden ist, eine Wahrheit, die mit unserem innersten Sein und Leben unzeitrennlich verwachsen ist. Wenn wir alle mit Stolz auf Deutschland, als unser gemeinsames Vaterland, blicken, so rühmen wir uns mit nicht geringerem Stolz auch als Bayern, dessen Verfassungsleben rein und makellos blieb in allen Stürmen der Zeit, Dank der Weisheit seiner Fürsten und der Mäßigung seines Volkes. Wie eine Wolke lag es über dem Haupte derer, welche der Ueberzeugung leben, daß keiner der deutschen Stämme vom Mutterlande getrennt werden könne, ohne daß es sich verblutet, und heute ist es besser sonniger Tag geworden. Wir fühlen es, daß uns Oesterreich heute neu gegeben worden. (A. A. 3)

Italienische Staaten.

Neapel, 13. Oktober. Die Stadt ist in großer Aufregung. Man erzählt sich die unglaublichen Dinge über eine Mazzinistische Verschwörung, in welche Crispi verwickelt sei. So viel scheint festzustellen, daß das calabresische Korps, sowie die Brigade Stocco, wegen Mazzinistischer Tendenzen aufgelöst wurden. In der Via di Toledo wimmelte es heute von Menschen, und alles schien besorgt, eine Proklamation Garibaldi's zu erwarten, worin die Bevölkerung in Betreff der umlaufenden unheimlichen Gerüchte beruhigt werden sollte. Gegen Mittag erschien in der Via Toledo ein Haufe Lazzaroni mit fünf ungeheuren Fahnen. Man fragte sie, was der Aufzug bedeuten sollte, worauf sie antworteten: Morte a Crispi! Abbasso Mazzini! Viele stimmten in diese Rufe ein. Andere besorgten einen reaktionären Ausbruch, und machten sich eilig aus dem Staube. Inzwischen gelang es, die Lazzaronibanden im gütlichen Wege zu zerstreuen, und die Ruhe und Ordnung in der Straße wurde wieder hergestellt. Solche Szenen fallen seit den letzten Tagen sehr häufig vor. Gegen Mittag fuhr Garibaldi in einem geschlossenen Wagen durch die Via Toledo. Sein Gesicht trägt unverkennbar die Spuren großer Unzufriedenheit mit gewissen Ereignissen.

Neapel, 14. Oktober. Das Ministerium und der Prodiaktor werden an ihren Posten verbleiben, Crispi ist gestürzt; das ist das Resultat der Agitation. Die eigentlichen Vorgänge sind noch nicht bekannt; die Stadt ist in starker Aufregung wegen der Mazzinisten, denen man zur Last legt, sie hätten die Republik proklamiren wollen. Man hat sogar von Garibaldi den Befehl erpreßt, auf jene, welche „Es lebe die Republik!“ rufen würden, Feuer zu geben.

— In **Ancona** ist der Bischof mit seinem Sekretär verhaftet worden, weil er den Piemontesen, welche an ihren Wänden gehorben sind, ein kirchliches Begräbniß verweigerte.

— Bei der bevorstehenden Volksabstimmung werden in jedem Wahllokale drei Urnen aufgestellt. Die eine enthält die „Ja“, die andere die „Nein“. Die dritte steht in der Mitte, und in sie wirft der Wähler sein Ja oder Nein, das er öffentlich aus einer der beiden anderen genommen hat.

— Ueber die Verhältnisse der päpstlichen Regierung zu Louis Napoleon gibt das **Dubliner Blatt „Morning News“** in einem Briefe aus Rom folgende Notizen: „Zur selbigen Zeit, als das Ultimatum Cavour's hier anlangte, erhielten wir die Meldung von dem Einmarsch Cialdini's und Fanti's in das römische Gebiet. Das war am 11. September; Lamorticiere besand sich dasumal in Bologna. Am 13. begab ich mich zum Kardinal Antonelli, ich traf ihn überaus vergnügt, daß die Angelegenheiten endlich zu einer Krisis gediehen seien, denn er war von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Mächte nicht länger müßig zusehen werden. Darauf bemerkte ich mirerseits offenerherzig; daß ich zu wenig Vertrauen in die Intelligenz und Energie der Kabinete habe, um die Ueberzeugung Sr. Eminenz zu theilen. Er aber erwiderte mit großer Befriedigung, daß er soeben eine Depesche aus Paris mit der Meldung erhalten habe, Herr Talleyrand sei vom Kaiser angewiesen, Turin zu verlassen, wofern die Piemontesen das römische Gebiet nicht räumen — eine Neuigkeit, die er (der Kardinal) sofort dem General Lamorticiere zu dessen Orientierung mitgetheilt habe. Da der Einmarsch der Piemontesen in Chambery zwischen Fanti, Cialdini und dem Lügengeist abgekartet worden war, bemerkte ich abermals, daß ich dem nimmermehr trauen könne; der Kardinal sagte mir seine Gründe auseinander, die ihn diesmal wenigstens zum Vertrauen berechtigten. Zwölf Stunden später sah er seinen Irrthum ein; er fand, daß ihn das Ungeheuer abermals betrogen hatte, aber es war zu spät.“ Der Schreiber dieses Briefes muß mit der päpstlichen Regierung auf sehr vertrautem Fuße stehen, denn er meldet noch Folgendes: „Der heilige Vater schrieb im Laufe der vergangenen Woche an Bonaparte, und erbat sich von ihm eine unaukundene Antwort auf die Frage, ob er nicht bloß die Person, sondern auch die zeitliche Macht des Papstes beschützen wolle. Für seine Person brauche er keinen Schutz, denn sie würde von einem Garibaldi und Viktor Emanuel eben so wie von einem Bonaparte respektirt werden. Der Kaiser antwortete: er bedauere die Haltung der Piemontesen sehr, vermöge aber nichts zu Gunsten des päpstlichen Stuhles zu thun, nachdem er das Nichtinterventionsprinzip anerkannt habe. Auf den Wunsch des Papstes sei er in dessen gewillt, die Besatzung Roms zu verdrängen. Das hieß doch wohl eine neue Beleidigung für den hl. Vater.“

— In der piemontesischen Okkupation im Kirchenstaate ist eine rückgängige Bewegung eingetreten. Was dessen Freischarenkolonne noch in vergangener Woche nur wenige Poststationen von Rom von Ort zu Ort zog, um das Landvolk für die neue Regierung zu gewinnen, hat sich seitwärts auf Viterbo gezogen und selbst diese Stadt wurde, wie bereits gemeldet, von 3 Kompagnien Franzosen besetzt. Eine vollständige Division frischer Truppen ist aus Frankreich angesetzt, um die größten Städte außerhalb Roms zu besetzen, da die päpstlichen dazu nicht ausreichend seien. Und doch wird berichtet, der Paps protestire gegen eine Vermehrung der französischen Truppen in seinen Staaten. Der „A. A. Ztg.“ wird aus Rom vom 10. d. geschrieben: „Die Franzosen schießen hier, wie über Nacht die Pilze, aus fruchtbarer Erde auf. Kaum waren die Kontingente zur vollständigen Bildung zweier Brigaden eingetroffen, so kamen gestern und heute wieder zwei neue Regimenter, das 19. und 59., nebst dem dritten Jägerbataillon an und noch andere Zuzüge sind angesetzt. Daß zu dieser Anhäufung von Streitkräften außer der Sicherstellung des Papstes noch kräftigere Beweggründe maßgebend sind, daß man hier vielmehr eine feste Stellung gegen jede andere Macht, komme sie von Süd oder Nord, zu halten entschlossen ist, liegt auf der Hand.“

— Aus **Paris, 18. Oktober** schreibt man: Es wird versichert, das vielbesprochene, zuerst von der „Patrie“ erwähnte Gerücht, Graf Cavour habe sich außeisig gemacht, binnen sechs Monaten Oesterreich in Venetien anzugreifen, sei durchaus begründet, und der italienische Premier habe diese Verpflichtung Garibaldi gegenüber schriftlich übernommen. Daraus erklärt sich hinlänglich die Proklamation des Diktators, in welcher von der Siegeshymne des ganzen Italiens für den künftigen März die Rede war. (Es wird erlaubt sein, an der Nachricht noch zu zweifeln.)

— Man schreibt aus dem königlichen Lager von Capua (11. Oktober): Zwei Gefechte fanden in den Abruzzen bei Isneria und bei Civita Novelo in den letzten Tagen der verfloffenen Woche statt. Die Garibaldianer wurden vollkommen geschlagen und verloren ungefähr 100 Gefangene, darunter einen Oberst zwei Hauptleute und einen Priester, die bereits in Gaeta angekommen sind. — Vor Santa Maria fan-

den zwei Gefechte am 8. und am 9. Sept. beide zum Vortheile der Neapolitaner. Die Garibaldianer verlangten 24 Stunden zur Bestattung der Todten; sie wurden ihnen vom General Ritucci, zum Theil gegen den Rath der übrigen Offiziere, bewilligt. Es sollen bereits über 10,000 Plünder an die Bauern der Umgegend, welche bewaffnet sein wollen, aus dem Zeughaufe von Gaeta ausgehelt worden sein. Der Prong kam vor einigen Tagen in Gaeta an, um im Auftrage des Vizeadmirals Le Barbier de Tinan Genehmigung für eine dem französischen Vizekonsul durch einen Sergeanten widerfahrne Mißhandlung zu verlangen. Diese Genehmigung war jedoch schon bereits durch die Initiative der königlichen Regierung gegeben worden.

Frankreich.

Paris, 19. Oktober. Graf Persigny ist nicht in Paris angekommen. Er erhielt den Gegenbefehl, seinen Posten nicht zu verlassen. Herr Thouvenel wird höchst wahrscheinlich im auswärtigen Ministerium verbleiben. Es wurde ihm eine neue Konzeßion gemacht. Er wurde nämlich autorisirt, eine vertrauliche Instruktion zu versenden, wovon die Vertreter und Agenten im Ausland bloß gelegentlich und gespächsweise Gebrauch machen werden, und deren beläufiger Inhalt im Nachstehenden enthalten ist. Das monarchische Europa, heißt es darin, kann nicht die Pfänder vergessen haben, welche der Kaiser Louis Napoleon der Sache der Ordnung gab, und es kann ihn nicht für so verflochten mit der Revolution halten, daß er, um die Monarchien zu beruhigen, indem er die Illusionen der Völker zerstört, genöthigt wäre, mit seinen Allianzen, mit seiner Vergangenheit, mit den in der innersten Natur Frankreichs wurzelnden Instinkten, mit den jüngsten Erinnerungen seiner politischen Laufbahn zu brechen. Nicht Frankreich kann dafür verantwortlich gemacht werden, daß die von Sardinien ausgehenden Rechtsverletzungen kaum mehr zu zählen sind, daß Italien in diesem Augenblicke ein offenes Feld für alle Intriguen und jede Art von Anarchie ist. Auch 1793 führten die Royalisten die Verantwortlichkeit für die Exzesse bis auf Ludwig XVI. und auf die Constituanten zurück, und noch 1848 erlebte man es, daß die Junitage den wenigen Vertheidigern der Ordnung, die sich zu zeigen wagten, zugeschrieben wurden. Die Ereignisse im Nömischen und in Neapel, ja in Mailand und in Turin selbst, sind die natürlichen, obgleich bedauerlichen Konsequenzen einer gewaltsamen Lage, wo mehr oder weniger Unrecht so ziemlich auf jeder Seite ist und wo Alle gefehlt haben. Wenn der Kaiser nicht Alles that, was er zu ihm vermochte, so folgt daraus noch nicht eine gewisse Solidarität zwischen seiner Regierung und den neuesten Vermissenheiten des Turiner Kabinetts. Etwas Beschwerden, welche die nordischen Höfe an Napoleon richten möchten, während ihre Adresse und ihren Zweck verfehlen. Italien mißachtet offenkundig alle Warnungen des Kaisers. Die italienische Revolution sagt es laut, daß sie Louis Napoleon entbehren kann und daß sie, wenn das katholische Frankreich sie abstoßt, zum Protestantismus und zu England übergeben will. Inmitten der widersprechenden Aufforderungen und Ansinnen, welche an die französische Regierung gelangen, verharret dieselbe in einer zuwartenden, beobachtenden Haltung und macht im Gegensatz zu der allgemeinen Aufregung eine absolute Mäßigung zu ihrer Regel. Nichts wird die kaltsblütige Ruhe des Kaisers und seiner Regierung erschüttern können. Ein europäisches Schiedsgericht wird nicht umhin können, seinen Dispositionen die Politik von Villafranca zu Grund zu legen und aus ihr das neue Recht zu entwickeln, welches die Geschicke Italiens feststellt. In Folge dieser Ueberzeugung, und in der unveränderlichen Meinung, die Föderation allein könne das Glück Italiens begründen, verschließen sich der Kaiser und seine Regierung allen entgegengeetzten Ideen. Aus dem Inhalt dieser vertraulichen Instruktion möchte man schließen, daß die französische Regierung in Kurzem mit einem Kongreßprojekt hervortreten werde.

— Die „Opinione nationale“, eines der verbreitetsten Blätter in Frankreich, dessen Beziehungen zum Palais Royal bekannt sind, bemüht sich heute, seinen Lesern glauben zu machen, Europa bedrohe die Grenzen Frankreichs.

Bermischte Nachrichten.

Der Kapitän einer chilenischen Brigantine, ein Deutscher Namens Wilhelm Fischer, hat am 23. Juli eine Insel entdeckt, die etwa 85 Seemeilen von der Küste von Chili entfernt, unter 31° 40' südl. Breite und 73° 26' westl. Länge liegt. Die Insel soll eine Ausdehnung von ungefähr 15 Seemeilen haben, und an ihrem hervorragendsten Punkte sich etwa 200 bis 250 Fuß über das Meer erheben. Sie hätte das Ansehen einer weißen Masse.

— Ein Mohr Namens Moriz Hassan betreibt in Unterhensfeld eine Weinwäsch-Handlung. Es dürfte derselbe der einzige schwarze Gewerbsmann in Wien sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Laibach, 23. Oktober. Das kaiserliche Manifest und Diplom wurde hier beifällig und mit dem allgemeinen Wunsch, hierdurch die Einheit und Machtstellung Oesterreichs dauernd begründet zu sehen, aufgenommen. (Wr. Ztg.)

Wien, 24. Oktober. Die heutige „Wiener Ztg.“ bringt ein kaiserliches Patent, womit das Statut über die Landesvertretung in Steiermark erlassen wird. Nach demselben haben außer der Geistlichkeit, dem Adel und großen Grundbesitz, auch die landesfürstlichen Städte, die Handelskammern von Graz und Leoben und die übrigen Gemeinden des Herzogthums Sitz und Stimme. Letztere wählen 12 Vertreter.

Der Landtag besteht unter Leitung eines vom Kaiser ernannten Präsidenten, der als solcher den Titel Landeshauptmann zu führen hat, aus zwei und vierzig Mitgliedern.

Die Landesstatute für Kärnten, Salzburg und Tirol werden demnächst ebenfalls erscheinen.

Graz, 23. Oktober. Die günstige Stimmung erhöht sich, je mehr man die Tragweite des kaiserlichen Diploms erkennt. Man erwartet mit Sehnsucht die Landesordnung.

Pesth, 23. Oktober, Abends. Heute Früh rückte die Garnison von Ofen-Pesth in Parade aus. 33. R. Ritter von Benedek nahm in einer Ansprache von derselben Abschied. Die vom Gemeinderathe beschlossene Beleuchtung der Schwesterstädte unterblieb, weil Benedek an die Bürgermeister den Wunsch aussprach, die Auslagen hierfür lieber den Armen zuzuwenden.

Oedenburg, 23. Oktober. Oestern fand hier freiwillige Stadtbelenchtung Statt.

Prag, 22. Oktober, Abends. Der Eindruck des Verfassungsstatuts ist hier ein sehr günstiger. Die Kommune Prag will morgen ihrer Freude durch eine allgemeine Stadtbelenchtung Ausdruck geben.

Warschau, 23. Oktober. Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich stattete gestern Abends dem Kaiser von Rußland einen halbständigen und sodann dem Prinz-Regenten einen kürzeren Besuch ab. General Panutin versieht den persönlichen Dienst beim Kaiser von Oesterreich. Abends war der ganze Hof im Theater. Heute Mittags ist große Militärparade, welche Kaiser Alexander selbst kommandirt.

Fürst Hohenzollern ist heute um 6 Uhr Früh hier eingetroffen.

Warschau, 23. Okt. Der Fürst von Hohenzollern hat sich heute Vormittags zum Prinz-Regenten begeben. Graf Thun, österreichischer Gesandter in Petersburg, ist hier anwesend; dagegen ist der französische Gesandte am russischen Hofe, von dessen Anwesenheit ein Gerücht wissen wollte, nicht hier. Zwischen den Ministern der Großmächte haben vertrauliche Besprechungen bereits stattgefunden und sollen ferner stattfinden.

Neuestes aus Italien.

Neapel, 23. Oktober. Die Garibaldianer sind in Capua eingezogen. Der König von Sardinien ist in Isernia angekommen.

Turin, 23. Oktober. Die österreichischen Konzeßionen und die Ernennung Benedeks zum Gouverneur Venetiens erzeugten einen lebhaften Eindruck in Turin. Sie werden als Symptome kriegerischer Dispositionen von Seite Oesterreichs betrachtet, insofern, als Oesterreich dem Generalen, in welchen es das meiste Vertrauen setzt, das Kommando übergibt.

Turin, 23. Okt. Weitere vierzig Bataillone der Nationalgarde werden mobilisirt. — Aus Ancona wird gemeldet, die Abstimmung in Betreff der Annexion werde am 5. Nov. stattfinden.

Turin, 23. Okt. Die heutige „Opinione“ sagt bezüglich der Note Schleich's in Beantwortung des piemontesischen Memorandums: „Die Schlüsse der preussischen Note sind sicherlich streng, aber es freut

uns wahrzunehmen, daß sie sich in den Grenzen einer theoretischen Diskussion bewegen, und nicht den geringsten Anschein einer wirklichen Drohung haben. — Die österreichischen Konzeßionen und die Ernennung Benedeks zum Gouverneur Venetiens, erzeugten einen lebhaften Eindruck in Turin. Sie werden als Symptome kriegerischer Dispositionen Seite Oesterreichs betrachtet, um so mehr, als Oesterreich dem Generalen, in welchen es das meiste Vertrauen setzt, das Kommando übergibt. — Die „Opinione“ ladet die piemontesische Presse ein, in den gegenwärtigen Verhältnissen die Bewegungen der Truppenkörper geheim zu halten.

Mailand, 23. Oktober. Die „Perseveranza“ meldet aus Turin vom 22. v. M.: In Folge der in Wien gemachten Konzeßionen, welche hier als die Androhung einer Kriegserklärung gegen Italien angesehen werden, sollen energische Vertheidigungsmaßregeln in's Werk gesetzt werden. Vor Allem sollen 80 Nationalgardebataillone aufgestellt und denselben die Vertheidigung der festen Plätze des Reiches anvertraut werden. Piemont verdoppelt in diesem Augenblicke seine Thätigkeit und seinen Eifer, um sich vor einem österreichischen Angriffe sicher zu stellen, obwohl es von Paris und London die formelle Versicherung erhält, daß sich Oesterreich nur auf die Vertheidigung Venetiens beschränken will.

Deutsche Tonhalle.

Auf das im Juni v. J. erlassene zwanzigste Preisanschreiben, betreffend ein vaterländisches Gedicht zur Komposition für den Männergesang, sind uns an 300 Preisbewerbungen zugekommen, aus welchen wir nun, unter Verathung geehrter Tonhaller, die Auswahl zu erwähltem Zweck zu treffen haben (wenn dabei — wie wir nicht zweifeln — völlig entsprechende poetische Werke sich befinden.)

Das ausgewählte Gedicht wird zugleich mit dem Preis-Ausschreiben für dessen Komposition und den Bewerbungs-Bedingnissen in besonderem Druck von uns ausgeben, und die Zeit für dessen Bezug in diesen Blättern angezeigt werden.

Obenerwähnte Bewerbungen, mit wenigen Ausnahmen in fliegenden, zumeist sehr kleinen Blättern bestehend, haben wir binden lassen, und werden sie, wie auch ihre versiegelten Bebriefe, im Vereins-Archiv verwahren.

Dieses anzeigend, bemerken wir, daß etwaige Zwischenfragen oder Rückforderungen jener Werke, (deren Urchriften die Herren Verfasser ja in Händen haben) nur auf Kosten der Betreffenden und zwar erst dann erledigt werden können, wann die oben vorbehaltenere nähere Anzeige von uns erlassen ist.

Wannheim, 9. Oktober 1860.

Der Vorstand.

Handels- und Geschäftsberichte.

Getreid- : Durchschnitts- : Preise

in Laibach am 24. Oktober 1860.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	83 1/2	6	23
Korn	3	88	4	13
Gerste	—	—	3	77
Hafer	—	—	2	35
Halbfrucht	—	—	4	47
Heiden	—	—	3	62
Sirke	—	—	3	37
Kufentug	—	—	3	67

Theater.

Heute, Donnerstag: „Der Mord in der Kohlmeßergasse“, Posse in 1 Akt.

„Ein „Zündhölzchen zwischen zwei Feuer“, Lustspiel in 1 Akt.

„Eine Vorlesung bei der Hausmeisterin“, Posse in 1 Akt.

Morgen, Freitag: „Der Barbier von Sevilla“, Oper.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien	
23. Oktober	6 Uhr Morg.	329.49	+ 5.3	Gr.	0.	still	0.00
	2 „ Nachm.	329.81	+ 7.5	„	0.	delto	
	10 „ Abd.	330.13	+ 4.9	„	0.	delto	
24. „	6 Uhr Morg.	329.85	+ 6.1	Gr.	0.	still	0.00
	2 „ Nachm.	329.70	+ 8.2	„	0.	delto	
	10 „ Abd.	329.76	+ 7.1	„	0.	delto	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr) (W. St. Abbl.) Anfangs wieder durch fortgesetzte Realisirungen gedrückt, machte sich im Verlaufe eine bessere Stimmung geltend und 23. Oktob. schließen die fremden Valuten, so wie die meisten Papiergattungen etwas günstiger. Geld knapper im Gefennte, im Leihgeschäft sucht man die Papiere.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		Andere Kronländer zu 5%		85.— 92.—		Graz-Köfl. Eisenb. und Verab. Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.		100.— 105.—	
In österr. Währung zu 5%		61.50		61.60		Öst. Don.-Dampfsch.-Ges. n. 402.— 405.—		St. Genois " 40 " " 33.50 36.—	
Aus d. National-Anlehen " 5 "		75.10		75.30		Öst. Don.-Dampfsch.-Ges. n. 150.— 190.—		Windischgrätz " 20 " " 23.— 23.50	
Metalliques " 5 "		64.40		64.60		Öst. Don.-Dampfsch.-Ges. n. 320.— 330.—		Waldstein " 20 " " 25.— 25.50	
ditto " 41 "		58.—		58.50		Wien. Dampfm.-Akt.-Ges. n. 500 fl. ö. W.		Reglewich " 10 " " 13.50 14.—	
mit Verlosung v. J. 1839 " 125.—		125.50		125.50		Pfandbriefe (für 100 fl.)		Wechsel.	
" 1854 " 88.25		88.50		88.50		Nationalb. Gjah. v. J. 1857 z. 5%		3 Monate	
" 1860 " 88.50		89.50		89.50		Bank auf 10 " ditto " 5 "		Augsburg, für 100 fl. südd. W.	
Gemeinrentensch. zu 42 L. austr. 16.—		16.50		16.50		E. M. Verlosbare " 5 "		Frankfurt a. M., ditto	
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Grundentlastungs-Obligationen.				Nationalb. (12 monatlich " 5 "		Hamburg, für 100 Mark Banco	
Nieder-Österreich zu 5%		88.—		89.—		auf öst. W. (verlosbare " 5 "		London, für 10 Pf. Sterling	
Ungarn " 5 "		67.75		68.75		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.		Paris, für 100 Francs	
Lem. Ban., Kro. u. Slav. " 5 "		65.—		66.—		Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. öst. W.		Cours der Geldsorten.	
Galizien " 5 "		66.—		67.—		Stargem. Dsen zu 40 fl. ö. W.		Gold	
Bukowina " 5 "		65.—		65.50		Scherhazy " 40 " öst. W.		Silber	
Siebenbürgen " 5 "		64.50		65.—		Salm " 40 " öst. W.		R. Münz-Dufaten 6 fl. 33 Mr. 6 fl. 34 Mr.	

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 24. Oktober 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 64.50	Augsburg . . . 113.55
5% Nat.-Anl. 75.30	London . . . 132.90
Banfactien . . . 74.—	K. I. Dufaten 6.35
Kreditaktien . 147.50	

Fahrordnung
der Büge auf der südlichen Staats-Eisenbahn
vom 3. Oktober 1860 bis auf Weiteres.

a. Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.	
Laibach Abfahrt Nachm. 1 Uhr	1 M. u. Nachts 12 Uhr 18 M.
Steinbrück " 3 " 9 " "	2 " 27 " "
Marburg Abends 6 " 24 " "	Früh 5 " 42 " "
Graz " 8 " 42 " "	8 " — " "
Bruck Nachts 10 " 39 " "	Vorm. 9 " 57 " "
Neustadt Früh 3 " 34 " "	Nachm. 3 " 11 " "
Wien Ankunft " 5 " 20 " "	5 " — " "

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Vorm. 9 Uhr 30 M.	u. Nachts 11 Uhr — M.
Neustadt " 11 " 19 " "	12 " 46 " "
Bruck Nachm. 4 " 28 " "	Früh 5 " 42 " "
Graz Abends 6 " 24 " "	7 " 48 " "
Marburg " 8 " 36 " "	Vorm. 9 " 58 " "
Steinbrück Nachts 11 " 46 " "	Nachm. 1 " 19 " "
Laibach Ankunft " 2 " 7 " "	3 " 40 " "

b. Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

In der Richtung nach Triest und Venedig.	
Laibach Abfahrt Nachts 2 Uhr	17 M. u. Nachm. 3 Uhr 50 M.
Triest Ankunft Früh 8 " 16 " "	Abends 9 " 48 " "
Venedig " Nachm. 2 " 48 " "	Früh 4 " 50 " "

In der Richtung von Triest und Venedig.

Venedig Abfahrt Nachts 11 Uhr	— M. u. Vorm. 10 Uhr 36 M.
Triest Früh 6 " 45 " "	Abends 6 " 15 " "
Laibach Ankunft Mittag 12 " 36 " "	Nachts 12 " 8 " "

c. Züge zwischen Laibach und Kanizsa.

Abfahrt von Laibach Nachts 12 Uhr	18 Minuten.
" Kanizsa Früh 5 " "	" "
Ankunft in Kanizsa Vorm. 10 " 25 " "	" "
" Laibach Nachm. 3 " 40 " "	" "

Fremden-Anzeige.
Den 23. Oktober 1860.

Hr. Ögl. Kommissionsr., von Wien. — Hr. Lumel, Notariats-Beamte, von Stein. — Hr. Graf, Lehrer, von Karnervellach. — Hr. Vach, Lehrer, von Lutzsburg. — Hr. Krüger, Kaufmann, von Berlin. — Hr. Delorenzo, Handelsmann, von Gurfeld. — Die Herren Domino u. Vital, Handelsleute, v. Triest.

3. 1919. (2)
Rundmachung.
Mehrere am Zusammenstoße der Straßen von Tschiza und St. Martin, gegen Laibach im Laibacher Felde St. G. St.

An die P. T. Herren Hausbesitzer in Laibach.

Mit Bezug auf meine Ankündigung vom Monate April 1860 verbleibt wieder die halbjährige Vorauszahlung vom 1. November 1860 bis Ende April 1861 mit 3 fl. ö. W. pr. Mann festgesetzt, welche Beträge ich zu meiner nöthigsten Richtschnur noch vor dem 1. November d. J. einzuzahlen bitte.

Jene Parteien, welche ganzjährig pr. Mann 5 fl. ö. W. bezahlen wollen, erhalten das Intabulations-Recht, jedoch nur gegen einen fünfjährigen Kontrakt.

J. B. Withalm,
Inhaber der Colisen zu Laibach und Graz.

Peter gelegene Ackerparzellen, im Gesamtflächenmaße von mehr als 9 Joch werden ganz oder in kleinern Abtheilungen zum Verkaufe angetragen. Nähere Auskunft darüber ertheilt Dr. Drel in seiner Kanzlei im deutschen Hause.
Laibach den 15. Oktober 1860.

3. 1939. (1) Eröffnungs-Anzeige der neueingerichteten Tanzschule.

Dem Gefertigten, von den renommirtesten Lehrern der Residenz geprüft, von welchen er die rühmlichsten Zeugnisse erhielt, wurde vom löblichen Magistrat über sein Gesuch ddo. 18. Oktober d. J., Z. 7531, die gnädige Bewilligung zum Tanzunterrichte in der Landeshauptstadt Laibach gütlich ertheilt.
Derselbe zeigt dieses einem verehrten P. T. Publikum hiemit an, daß, vom 1. November l. J. an, gefangen, seine Gesamt-Tanzübungen beginnen.
Nähere Auskünfte werden in Caffee-Rationalen in der Sternalle bereitwilligst ertheilt.
P. Sparovitz,
autorisirter Tanzlehrer.

3. 1930. (2) Anzeige.

In allen Mund- und Zahnkrankheiten, so wie im Einsetzen künstlicher Zähne nach amerikanischer Art, Zahnziehen, Plombiren und Putzen, empfiehlt sich der Gefertigte einem P. T. Publikum.
Zugleich bemerkt der Gefertigte, daß er das Plombiren der Zähne, nach einer von ihm selbst verbesserten Methode in so dauerhafter Weise vornimmt, daß er die Garantie, für die Erhaltung des plombirten Zahnes, und rücksichtlich der Plombe durch eine entsprechende Dauer (auch von 10 Jahren) leistet.
Franz Ledinsky,
zahnärztlicher Assistent der I. Ateliers.
Ordinirt im Hotel zur „Stadt Wien“ von 9—12 Uhr Vor- und von 3—5 Uhr Nachmittags.

3. 1571. (9)
Clotilde Meditz,
Kleidermacherin,
Schusterstraße, Nr. 170, II. Stock,
empfiehlt sich der geehrten Damenwelt und garantirt bei billiger Bedienung solide und nach dem neuesten Mode.

Journal gefertigte Arbeit; auch werden bei derselben Lehrlinge gegen billiges Lehrgeld aufgenommen und ausgebildet.

3. 1877. (2) Bestellungen auf guten trockenen Torf

werden in der Nürnbergergewerhandlung des Herrn Anton Weimann am Hauptplatz und im Meierhof des Herrn Karl Wally zunächst der Karlstädterlinie entgegen genommen und prompt effectuirt. Eine einspännige Wagenladung kostet 2 fl. 60 kr. ö. W., eine zweispännige Wagenladung 5 fl.

3. 1931. (2) Beachtenswerth

für die gegenwärtigen Geldverhältnisse.
Es wird ein zwischen Karlstadt, Zaska und Möttling, in Kroatien, nahe an der Grenze Krains, in anmuthiger Gegend liegendes, zur Obstkultur und Weinspekulation vorzüglich geeignetes Gut, bestehend aus nöthigen Gebäuden, ziemlichem fundus instructus, sodann aus 77 Joch Aecker, 59 Joch Wiesen und Gärten, 15 Joch Weingärten, 36 Joch Huthweiden, 360 Joch Waldungen, 600 Eimer Wein jährlicher Berg- und Zehntrechtsgiebigkeit, u. z. das Joch durchschnittlich mit 50 fl. und den Eimer Wein mit 2 fl. berechnet, um die runde Summe von 51.000, bezüglich 45.000 fl. öst. W., gegen vortheilhafte Zahlungsbedingungen, zum Verkaufe angeboten.
Die näheren Bedingungen können unter Chiffre M. P., Ugram poste restante, erfragt werden.